

Liebe Leserin, lieber Leser,
der Predigttext für den heutigen Sonntag steht im Matthäusevangelium im 6. Kapitel, die Vers 25-34:

„Darum sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung?

Seht die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie? Wer ist aber unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt?

Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen. Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: Sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen?

Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach dem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft. Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen. Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.“

Liebe Gemeinde,

Sorgen sind menschlich

Spazierstock, Melone und ausgelatschte Schuhe. Mit diesen drei Requisiten wurde Charly Chaplin zu einem der größten Stars aller Zeiten. Über sein Äußeres sagte der Komiker: „Der Spazierstock steht für die Würde des Menschen, der Schnurrbart für die Eitelkeit, und die ausgelatschten Schuhe für die Sorgen.“ Aus diesem Holz ist nach Chaplin der Mensch geschnitzt:

Er hat Würde. Er ist eitel und er hat Sorgen.

Menschen machen sich Sorgen, weil sie sich vorstellen können, was morgen sein wird.

Seit dieser Woche sind Mitarbeiter von Volkswagen tief besorgt. Der Sparkurs des Konzerns soll noch einmal drastisch verschärft werden. Nun geht Angst um. „Es sorgt sich jeder um seinen Job.“, sagt eine Mitarbeiterin. „Wenn der Riese wankt, wankt alles.“ titelt ein großes Nachrichtenmagazin.

Nächste Woche beginnt das neue Schuljahr. Viele Kinder kommen an eine neuen Schule. Manch ein Kind fragt sich: Werde ich das alles schaffen, was da auf mich zukommt? Bange fragen Eltern: Wird sich meine Tochter in der neuen Klasse wohlfühlen? Kann unsere Familie den Druck auffangen?

Der Ulmer Psychiater Prof. Jörg Fegert schlägt Alarm. Die Corona- Pandemie hat bei Jugendlichen zu einer Welle psychischer Erkrankungen geführt: Angst, Depressionen, Vereinsamung sind die Folge. „Bei Jugendlichen haben wir Fallzahlen wie noch nie.“, sagt der Fachmann.

Sorget nicht

Nun sagt Jesus: „Sorget euch nicht um euer Leben.“

Leichter gesagt als getan. Wenn mich Sorgen belagern, kann ich sie nicht einfach verjagen.

Auch mit Alkohol lassen sich Sorgen nicht ertränken; denn Sorgen können schwimmen.

Wenn sich Sorgen einmal in den Gedanken eingenistet haben, da bleiben sie hartnäckig da.

Oft melden sie sich nachts. An Schlaf ist dann meist nicht mehr zu denken. Die Gedanken drehen dann im Kreis oder sie wachsen sich sogar aus. Im Dunkel der Nacht kann aus einem kleinen Regentropfen ein reißender Wasserfall, aus einem Sandkorn ein Wüstensturm werden.

Wie bekommt man Sorgen weg? Nun kann ich einen Elefanten nicht nicht denken; aber ich kann statt an einen Elefanten an eine Giraffe denken. So macht es Jesus, wenn er sagt: „Seht die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. ...Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht.“ Jesus ist nicht naiv. Er sagt nicht: Lebt wie die Vögel unter dem Himmel oder Lilien auf dem Feld - ganz sorgenfrei. Vielmehr sagt er: Schaut euch die Lilien, das Gras, die Vögel genau an. Wenn ihr sie aufmerksam betrachtet, versteht ihr etwas Wesentliches vom Leben. Weder Vögel noch Lilien quälen sich unnötig mit ihrem Leben. Sie säen nicht, sie ernten nicht. Sie entfalten keine aufgeregte Betriebsamkeit; und doch leben sie. Bei den Lilien wie an den Vögeln könnt ihr sehen: Die wirklich wichtigen Dinge im Leben sind unverfügbar. Dieser Rahmen ist gesetzt.

Euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft.

Schon dass wir überhaupt leben, ist unserer Sorge entzogen.

Kurt Marti hat das in seinem Gedicht „geburt“ eindrücklich entfaltet.

ich wurde nicht gefragt / bei meiner zeugung / und die mich zeugten / wurden auch nicht gefragt /
bei ihrer zeugung / niemand wurde gefragt / außer dem Einen / und er sagte / ja.

Der Eine sagte Ja. Das ist das Geheimnis unseres Lebens.

Gottes Ja steht als Vorzeichen über unserem Leben.

Die Welt, in der wir leben, ist das Werk Gottes.

Für uns Menschen ist - eigentlich - gut gesorgt. „Euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft.“

Die Erde ist eine wohnlicher Planet. Da ist Wasser. Da ist Luft zum Atmen und auch Feuer.

Auf der Erde kann gesät und geerntet werden. Nahrung ist vielfältig und reichlich vorhanden.

Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht schaffen lebensfreundlichen Rhythmen.

Dazu kommt der Sabbat, der Ruhetag, als Gottes Geschenk.

Dass vielen Menschen auf der Erde jedoch das Nötigste zum Leben fehlt, ist bitter. Täglich erreichen mich Anfragen nach einer Wohnung. Viele kommen mit dem Geld nicht aus. All das sind berechtigte Sorgen.

Oft weiß auch ich nicht weiter.

Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes

Wer sich zu viele Sorgen macht, der lebt nur noch im Morgen. Er verkennt: Das Leben findet hier und jetzt statt. Wer Sorgen nicht begrenzen kann, verliert womöglich den Lebensmut. Darum sagt Jesus: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.“

Die Sorgen bleiben uns Menschen. Den Mitarbeitern, die um ihren Arbeitsplatz bangen. Den Familien, die nächste Woche den Schulbeginn zu meistern haben. Den Jugendlichen, die noch an den Folgen der Pandemie zu knabbern haben. Wie sagte Charly Chaplin: „Die ausgelatschten Schuhe stehen für die Sorgen.“? Der Glaube nimmt nicht alle Sorgen weg. Aber Glaubende leben mit der Verheißung, dass Gott weiß, was wir brauchen. „Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.“